

Gemeinschaft *leben!*

Weihnachten feiern

Wegen Volkszählung
alle Zimmer
belegt!





LIEBE LESERIN UND LIEBER LESER,

wie feiern Sie Weihnachten? Kein anderes Fest scheint so fix abzulaufen, wie wir das gewohnt sind und schon immer kennen, wie Weihnachten – die Deko, der Adventskalender, der Weihnachtsbaum, die Weihnachtskrippe, der Gottesdienst, Kartoffelsalat und Würstchen, die Weihnachtsgans, „Ihr Kinderlein kommet“, die Weihnachtsgeschichte und ganz wichtig die Bescherung. Ist Weihnachten in unseren Familien, Häusern und in der Gesellschaft wirklich so selbstverständlich und eine Feststimmung für alle? Viele Menschen fürchten sich vor den freien Tagen und können mit Sitten und Bräuchen nichts anfangen. Sollte Weihnachten aus Toleranz lieber zum „Winterfest“ umbenannt werden? Solche Überlegungen mögen für uns ferner oder näher liegen, eines steht fest: Gottes Retter ist für alle Menschen geboren – Jesus Christus! Das feiern wir als Christen an Weihnachten. Und wir wollen Weihnachten so feiern, dass viele Menschen von Jesus als dem Retter der Welt erfahren - und wir wollen so leben, dass Menschen auf Jesus aufmerksam werden. Spannend dabei ist – was können wir aus den alten Weihnachtstraditionen ziehen, so dass auch wir heute Weihnachten einladend und ansprechend feiern können? Ich freue mich über die verschiedenen Beiträge in dieser Ausgabe und wünsche Ihnen ganz bewusst ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest! DANKE, dass Sie als interessierte LeserInnen uns das ganze Jahr hindurch begleitet haben – wir hoffen, Sie bleiben dabei! Gottes Schutz und Segen begleite Sie! Herzliche Grüße, auch von den Mitgliedern aus dem Redaktionskreis! Ihr Michael Stahl.



BESCHENKT

Es ist Mitte September und ich habe noch kein Weihnachtsgeschenk. Wahrscheinlich wird es auch noch so sein, wenn ihr diese Zeilen lest. Ich besorge Geschenke oft im letzten Moment.

Zum Thema „Geschenke“ lässt sich so einiges sagen. Zum Beispiel geben Kinder ihren Eltern oft lange Wunschlisten und da muss dann sortiert werden, welcher Wunsch erfüllt wird, welcher nicht.

Wie sieht unsere Wunschliste aus? Ist sie sehr lang? Oder eher kurz? Was wünschen wir uns von unserem Vater im Himmel?

In unseren Gemeinschaften und auch im Verband, wünschen wir uns oft „mehr Mitarbeiter“. Wir wissen, was alles zu tun ist, und wo uns Leute fehlen. Was könnten wir nicht alles tun, „wenn doch nur der oder die sich mehr eingeben würde“, so oder ähnlich denken wir, denke ich, dann. Wir sehen auf unsere beschränkten Möglichkeiten, vielleicht fünf Brote und zwei Fische. Dabei würden wir doch lieber viel mehr haben. Wir möchten aus der Fülle schöpfen. Und genau das dürfen wir! Aber anders, als wir es oft versuchen. Wir dürfen Gott das geben, was wir haben, und er macht etwas Großartiges daraus, es reicht, ja es ist mehr als genug.

Bei Gott ist die Fülle und wir dürfen ihn bitten. Wir dürfen ihn bitten, dass er Arbeiter sendet in seine Ernte. Und dann dürfen wir uns fröhlich eingeben und gespannt sein, wie und wann Gott handelt.

Nicht jeder Wunsch wird so erfüllt, wie wir es uns vorstellen, aber wir dürfen getrost sein. Gott handelt. Er sorgt für uns. Er hat uns seinen Sohn geschenkt. Mehr geht nicht. In Römer 8,32 steht: „... wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken.“ Da geht es nicht nur um Weihnachten, sondern auch um Karfreitag und Ostern. Aber: Uns ist schon alles geschenkt. Uns fehlt es an nichts, wenn wir uns an ihn wenden.

Vielleicht schaffen wir es ja, die kommende Adventszeit in diesem Sinn zu nutzen: Alles, was wir haben, Gott anzuvertrauen, und ihn dann zu bitten. Ihm dabei aber nicht unsere Wunschliste vorlegen, wie wir es gerne hätten, sondern ihn bitten, dass er handelt.

Gunter Krahe, Vorsitzender der Gemeinschaft Neumünster und bis zur Verbands-Mitgliederversammlung 5.11. auch des Verbandes

IMPRESSUM

Gemeinschaft leben – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des VG

Herausgeber

Verband der Gemeinschaften
in der Evangelischen Kirche
in Schleswig-Holstein e.V.

Inspektor

Michael Stahl
Südertoft 42 | 24392 Süderbrarup
Tel.: 04641 9879410 | Fax: 04641 9879411
E-Mail: michael.stahl@vg-sh.de
Internet: www.vg-sh.de

Redaktionskreis

Petra Bandemer-Thiesen, Daniel Benne,
Thomas Seeger, Michael Stahl,
Jürgen Wesselhöft (ViSdP),
Moltkestraße 2 | 25355 Barmstedt
Tel.: 04123 8081330
E-Mail: juergen.wesselhoeft@vg-sh.de

Bezugspreis

8,40 € + 9,60 € Porto = gesamt 18,00 €

Verband der Gemeinschaften

KSK Südholstein
IBAN: DE 5023 0510 3000 0529 5100
BIC: NOLADE21SHO

Titelbild

Carola L'hoest (Treffpunkt Bethlehem)

Druck

wir-machen-druck.de

Auflage

1500

Layout

Kerstin Ewert-Mohr
Am Altenfeldsdeich 59 | 25371 Seestermühe

„Gemeinschaft leben“ – auch als PDF online
zu beziehen, per Anmeldeformular unter
<https://www.vg-sh.de/gl-bestellformular/>

Weihnachtszeit

Die Vorböten der Weihnachtszeit waren schon seit dem Ende der Sommerferien in den Geschäften zu finden: Lebkuchen, Spekulatius und anderes mehr. Viel später kommen dann die Dekorationen dazu und die vielen Lichter. Für uns persönlich gehört auch der Weihnachtsbaum dazu. Ich weiß, dazu gibt es verschiedene Auffassungen. Es gibt auch christliche Gruppierungen die ihn als heidnisch ablehnen. Einmal rief mich jemand aus so einer Gemeinde an und stellte mir die Frage, ob wir einen Weihnachtsbaum hätten und warum. Ich wusste woher der Wind weht und dass es Diskussionen in seiner Familie gab. Meine kurze Antwort: „Weil es bei uns keine Palmen gibt.“ Für mich sind die vielen Lichter an dem Baum ein Hinweis auf das eine Licht der Welt, unsern Herrn Jesus Christus. Dazu gefällt mir besonders ein Lied, das vielleicht viele kennen: Welchen Jubel, welche Freude bringt die Liebe Weihnachtszeit.

Fröhlich sieht man alle Leute in der Christenheit. Dann kommt der Jubelruf im Refrain: Ehr sei Gott, so lasst erschallen und Fried auf Erden Menschen Wohlgefallen. Euch ist ja der Heiland geboren, der Herr in der Davidsstadt. Dieses Lied stammt von dem Methodistenprediger Ernst Gebhardt, der es in seine „Frohe Botschaft“ aufnahm, versehen mit einer mitreißenden Melodie aus Amerika: Shall we gather at the river. Diese Melodie fand weltweite Verbreitung. Darum darf man sich auch nicht wundern, wenn man diese Melodie auch im Sommer hört. Sie erklingt sogar in Japan.

In der zweiten Strophe heißt es: Wieder strahlt im Glanz der Kerzen funkeln uns der Weihnachtsbaum und es fassen unsre Herzen all die Herrlichkeiten kaum. Was für ein wunderschönes Bild.

Weihnachten hat auch etwas mit stimmungsvoller Freude zu tun. Das dürfen wir genießen. Darüber dürfen wir uns freuen. Aber das ist eben nicht alles. Es ist nur ein Bild für das um das es wirklich geht. So heißt es in der dritten Stro-

phe: Doch nur kurz sind solche Freuden, bald verlöscht der Kerzen Licht. JESUS kann allein bereiten Freuden, die vergehen nicht. Und wieder folgt der Refrain, in dem es heißt: Euch ist ja der Heiland geboren, der Herr in der Davidsstadt. Das ist es: der Heiland der Welt, der Erlöser, der Retter ist da. Selbst wenn die Kerzen verloschen sind und die schöne Stimmung dahin ist. Was bleibt ist Jesus, das Licht der Welt. Viele Menschen sehen ja alles, was mit Weihnachten und den Weihnachtsbräuchen zu tun hat, sehr kritisch. Sie weisen auf die dunkle und schwere Zeit hin und dass doch alles nicht so rosig aussieht. Ja das stimmt, aber gerade in diese Dunkelheit der Welt gehört das Licht des Evangeliums. Darum ist Jesus gekommen. „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völkerschaften, aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir“, so heißt es in Jesaja 60,2.

Davon spricht auch ein anderes Weihnachtslied: Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen. Da heißt es in der zweiten Strophe: Denn sieh in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren, der Heiland der uns selig macht. Hätt er den Himmel nicht gebracht, wär alle Welt verloren. Verloren. Ja, ohne ihn wären wir verloren, vollkommen verloren. Viele Menschen suchen in der Weihnachtszeit die schöne weihnachtliche Stimmung und sind dann oft enttäuscht, wenn die gar nicht aufkommen will. In manchen Familien liegt dann eher Streit in der Luft, weil die Stimmung so angespannt ist. Zwei alte Damen gehen durch eine weihnachtlich geschmückte Innenstadt, vielleicht hier in Leer in Ostfriesland. Wunderschön. Vor einem Schaufenster bleiben sie stehen und sehen dort eine geöffnete Bibel mit der Weihnachtsgeschichte. „Nein sowas“, sagt die eine. „Jetzt ziehen sie sogar die Bibel in den Weihnachtsrummel mit hinein.“ Ja genau da gehört sie mitten hinein.

Das Thema „Licht“ zieht sich ja durch viele Weihnachtslieder. In dem Lied *Fröhliche Weihnacht überall* (JuF 54)



Welchen Jubel, welche Freude

1) Welchen Jubel, welche Freude
bringt die liebe Weihnachtszeit!
Fröhlich sieht man alle Leute
in der ganzen Christenheit!

Rfr.: „Ehr sei Gott“, so lasst erschallen,
„und Fried' auf Erden, Menschen Wohlgefallen!
Euch ist ja der Heiland geboren,
der Herr in der Davidsstadt!“

2) Wieder strahlt im Glanz der Kerzen,
funkelnd uns der Weihnachtsbaum.
Und es fassen unsre Herzen
all die Herrlichkeiten kaum.

3) Doch nur kurz sind solche Freuden,
bald verlöscht der Kerzen Licht.
Jesus kann allein bereiten
Freuden, die vergehen nicht.

Text: Ernst Heinrich Gebhardt 1875

Melodie: James H. Burke 1875 / Robert Lowry

heißt es in Strophe 2: „Licht auf jedem dunklen Pfad, unser Licht bist du; denn du führst, die dir vertrauen ein zur selgen Ruh.“ In einem anderen Weihnachtslied *Dies ist die Nacht, da mir erschienen* (JuF 47) heißt es in der dritten Strophe: „In diesem Lichte kannst du sehen das Licht der klaren Seligkeit; wenn Sonne, Mond und Stern vergehen, vielleicht noch in gar kurzer Zeit, wird dieses Licht mit seinem Schein dein Himmel und dein Alles sein.“ Und schließlich heißt es in der letzten Strophe desselben Liedes: „Drum Jesu, schöne Weihnachtssonne, bestrahe mich mit deiner Gunst; dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst, wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.“ Wäre das nicht etwas in dieser Zeit, diese „Weihnachtskunst“ neu zu lernen. Wie? In diesem Licht neu zu leben. Konkret geht es ja darum. Dieses Licht beleuchtet mich und mein Leben. Ich erkenne, wer ich bin und es zeigt mir Jesus und was er für mich getan hat. Zurück zu dem schönen Lied *Welchen Jubel, welche Freude*. Vielleicht fehlen da die Noten, weil es nicht mehr in vielen Liederbüchern steht. Da gibt es zwei Möglichkeiten, entweder Ihr lasst es Euch von jemandem vorsingen, der es kennt oder Ihr gebt den Titel bei YouTube ein und schon könnt Ihr mitsingen. Im letzten Jahr habe ich kurz vor Weihnachten in unserer reformierten Kirche hier in Weener gepredigt. Diese ist eine echt reformierte Kirche. Kein Kreuz, keine Blumen, keine Kerzen und keine Bilder. Die wunderschöne Arp-

Schnitger-Orgel aus dem Jahre 1710 zieht alle Blicke auf sich und dann erst der Klang!

Auf der rechten Seite die Kanzel von 1649 auf der ich öfter predigen darf und dann der strahlende Weihnachtsbaum und vorne im Bild der Adventskranz nach dem Vorbild des Rauhen Hauses in Hamburg mit 27 Kerzen. Ein Lichtermeer. Das war Grund genug das im Bild festzuhalten. Andere hätten ein Selfie damit gemacht, das habe ich noch nie.

Dieser Artikel soll auch ein Gruß von uns beiden aus unserer neuen Heimat im Rheidlerland in Ostfriesland sein, wo wir seit mehr als einem Jahr leben. Wir sind dankbar, dass Gott uns hierhin geführt hat und wir eine neue Heimat hier gefunden haben. Dazu gehört auch die Kirchengemeinde und natürlich die Evangelische Gemeinschaft, wo wir zu Hause sind.

Denn eins ist sonnenklar: Egal, wo man lebt, wie es einem geht und was uns begegnet, Jesus ist als Licht der Welt und unseres Lebens dabei. Hier bei uns und auch bei Euch in Schleswig-Holstein. Das Wunder der Weihnacht zieht seine Kreise. Wenn die Lichter verloschen sind, bleibt er, als das lebendige Licht bei uns. Das ist eine großartige Zusage.

*Prediger i.R. Michael Lohrer,
Weener/Ostfriesland*



Schummerstunde in Barmstedt

Die Idee entstand schon vor gut 20 Jahren aus der Frage heraus: Was machen wir in der Vorweihnachtszeit am späten Nachmittag mit unseren Kindern, wenn es draußen schon dunkel wird, es aber noch so lange hin ist, bis es Zeit für das Abendessen wird? Wir nutzen den schummrigen Nachmittag zum Vorlesen! Und was zu Hause in gemütlicher Atmosphäre geht, können wir auch in der Gemeinde anbieten. So entstand die „Schummerstunde“. Seitdem laden wir in der Woche vom 1. zum 2. Advent an drei Nachmittagen von 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr zum Vorlesen ins Gemeindehaus ein. Zielgruppe sind die vier- bis zwölfjährigen Kinder. Dabei treffen wir uns zuerst zum gemeinsamen Singen von Advents- und Weihnachtsliedern – natürlich auch bei Schummerlicht im vorweihnachtlich geschmückten Raum. Dann bieten wir nach Möglichkeit drei Gruppen an. Bei den Vier- und Fünfjährigen werden Bilderbücher betrachtet und anschließend eine Kleinigkeit gebastelt, bei den Sechs- bis Achtjährigen wird vorgelesen und meist auch etwas Produktives hergestellt. Bei den größeren Kindern liegt der Fokus auf dem Vorlesen, gerne auch eine weiterführende Geschichte. Und über eine kleine Aktion zum Abschluss freuen sich die Großen erfahrungsgemäß genauso (kleine Experimente, Spiel etc.) Die Eltern, Großeltern oder sonstige Begleitpersonen sind währenddessen eingeladen, im extra dafür hergerichteten Cafe Platz zu nehmen, bei Kaffee, Tee und Plätzchen innezuhalten, mit netten Leuten ins Gespräch zu kommen und so ebenfalls für eine Stunde den Advent zu feiern. Und schon oft haben wir dann gehört: „Diese kurze Auszeit tut so gut!“ Andere Eltern nutzen diese Zeit auch gerne, um kurz alleine etwas besorgen zu können. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass es für die Kinder, die bereits eine weiterführende Schule besuchen, schwieriger wird, zu kommen, weil es häufig auch Nachmittagsunterricht gibt oder Sportangebote zu dem Zeitpunkt stattfinden. Ebenso sind wieder mehr Eltern berufstätig und es bedarf mehr Organisation, sich die Nachmittage „freizuschaukeln“. Das zeigt sich auch bei den zur Verfügung stehenden Mitarbeitern. So stellt sich in der Planung für die Zeit der Schummerstunde zunehmend die Frage: Haben wir genügend Mitarbeiter und können/wollen die Familien dieses Angebot noch wahrnehmen? Bisher hat es sich auf jeden Fall immer gelohnt!

*Doris Becker,
Barmstedt*



Weihnachtskampagne

„24 x Weihnachten neu erleben“

Kann ich zu dieser Aktion überhaupt etwas schreiben? Wir haben im letzten Jahr nicht alle Gottesdienst-Themen in Elmshorn/Glückstadt umgesetzt. Unser Hauskreis hat 2021 sogar Themen aus 2020 wiederholt – wir hatten zu früh angefangen. Und dennoch: Ich bewerte die Aktion mit fünf von fünf Weihnachtssternen. Warum? Ich habe Weihnachten tatsächlich neu erlebt – dank dieser Aktion. Ich spürte deutlich: Weihnachten steht nicht für Weihnachts-Trubel und Geschenkstress, sondern für Jesu Geburt. Wie ein Stern hat mich die Aktion durch die Weihnachtszeit hindurch immer wieder zu Jesus geführt – und dort bei Jesus blieb der Weihnachtsstress draußen vor der Stall-Tür. Heilsam. Intensiv.

Übrigens: Die Materialien für Gottesdienste und Kleingruppen bauen nicht zwingend aufeinander auf. Einzelne Elemente einzustreuen, ist daher kein Problem!

Ute Prystawik, Elmshorn



Treffpunkt Bethlehem

Wie bringen wir Weihnachten zu den Menschen?

Im Winter vor Corona bauten wir eine Krippenlandschaft in die Schäferwagenkirche in Eckernförde ein. Die Kirche stand am Rand des Weihnachtsmarkts.

Die Idee entstand, weil immer weniger Menschen von dem Weihnachtswunder wissen.

Die Besucher betreten den Raum und finden sich unter dem Sternenhimmel in Bethlehem wieder. Mit biblischen Erzählfiguren, Häusern und sehr vielen Accessoires werden Szenen aus der Weihnachtsgeschichte aufgebaut. Manche Details sind mit einem Augenzwinkern zu verstehen. Da gibt es z.B. die Speicherpassage von Bethlehem. Und an einem Marktstand ist gerade der Glühwein aus ... Es ergaben sich viele Gespräche. Manche Frage wurde gestellt und einige Besucher wurden andächtig. Einige hundert Menschen erlebten einen kurzen Augenblick Weihnachten.

Ein Kind kam vom Weihnachtsmarkttrubel in die Krippe und brachte es auf den Punkt: „Hier ist das echte Weihnachten!“

*Carola L'hoest, Gemeinschaftspastorin
in Eckernförde*



125-jähriges Gemeinschaftsjubiläum Uetersen



**Unser Martin-Luther-Haus,
Am Markt**



**Die Anfänge
in der Parkstraße**

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Dieser Vers aus dem Johannesevangelium ist nicht nur die Jahreslosung für 2022, sondern war in großer Schrift am ersten Haus der Gemeinschaft Uetersen angebracht, das 1897 eingeweiht wurde. Wir blicken also auf 125 Jahre zurück. Zwei Häuser wurden uns in dieser Zeit anvertraut: Das eben erwähnte erste Haus in der Parkstraße und dann Ende der 80er-Jahre das Martin-Luther-Haus am Markt, das noch heute das Zentrum der Gemeinschaftsarbeit in Uetersen darstellt.

Gott hat viel Segen geschenkt in diesen 125 Jahren: Unzählige Menschen haben Jesus Christus kennengelernt, sind zum Glauben gekommen oder im Glauben gewachsen. Die EC-Arbeit hat Spuren bei Kindern und Jugendlichen hinterlassen. Viele haben Ermüdung in den Herausforderungen ihres Lebens erfahren und haben ganz praktische Hilfe erlebt. Und so hat sich im Laufe der Zeit das besondere diakonische Profil herausgebildet, das uns bis heute prägt.

Wir wollten dieses Jubiläum feiern, zurückblicken und Gott von Herzen „Danke“ sagen für das, was er uns geschenkt hat. Am 21.08. diesen Jahres kam dann der große Tag. In einem Festgottesdienst mit Klaus

Matthiesen als Verkündiger haben wir uns das vor Augen geführt, was Menschen bei uns bis heute erleben: Bei Gott kann man zuhause sein, und auch im Martin-Luther-Haus kann man zuhause sein, Geborgenheit und eine geistliche Heimat erleben. In Interviews haben Menschen von dieser Erfahrung erzählt.

Musikalisch gestaltet war der Gottesdienst durch den Liedermacher Jonathan Böttcher sowie durch unser Singteam. Nach einem leckeren Imbiss gab es einen Sektempfang mit vielen kurzweiligen Elementen. Neben einem Grußwort von Inspektor Michael Stahl und dem Uetersener Bürgermeister haben uns besonders die Statements aus der Uetersener Ökumene beeindruckt. Es wurde deutlich, dass sich alle Kirchen unserer Stadt mit der Gemeinschaft und dem Martin-Luther-Haus eng verbunden fühlen. Seit vielen Jahren gibt es ein gut funktionierendes Miteinander der unterschiedlichen Gemeinden. Dies wurde in den Grußworten sehr eindrücklich deutlich.

Ein historischer Rückblick durfte natürlich auch nicht fehlen. Durch unseren stellvertretenden Vorsitzenden Gerald Schrader haben wir einen

Einblick bekommen in die großartige Geschichte der letzten 125 Jahre. Und Gemeinschaftspastor Torsten Küster hat in seinem Schlusswort einen Ausblick gewagt: Wir haben nicht nur eine segensreiche Geschichte, sondern wir dürfen auch auf eine großartige Zukunft hoffen. Denn wir sind an der Hand des guten Hirten unterwegs, der noch viele Menschen in Uetersen mit seiner Liebe erreichen möchte. Angeregt durch einen Gemeindeentwicklungsprozess konzentrieren wir uns aktuell und in der nächsten Zeit auf das Familienprojekt „Kirche kunterbunt“ sowie auf neue Angebote für Spiritualität.

*Alles in allem sind wir dankbar:
für unsere Geschichte und
für den großartigen Jubiläumstag.*

*Torsten Küster,
Prediger
in Uetersen*



Wie feiert ihr Weihnachten?

„Wir laden immer einen Mitarbeiter zum gemeinsamen Feiern ein und beginnen mit der Weihnachtsgeschichte.“ **MAX K.**

„Ich feiere jedes Jahr auch meinen Geburtstag mit Familie und Freunden.“ **ELKE W.**

„Wir gehen immer in den Gottesdienst und feiern mal so, mal so. Mal mit vielen Familienangehörigen, mal zu Zweit.“

„Das Blasen in den umliegenden Altenheimen gemeinsam mit unserem Bläserkreis gehört jedes Jahr dazu.“ **KLAUS W.**

„Wir sind auf Mallorca.“ **LILJEN**

„Wir feiern zu Hause immer mit Raclette, Bescherung und Spielen, also klassisch seit 25 Jahren.“ **HEIKE**

„Sehr klassisch: Blasen in der Kirche, zu Hause feiern, wieder Blasen, zwischendurch melken der Kühe – und evtl. ein drittes Mal blasen in der Kirche.“ **MAX K.**

„Bei uns geht es damit los, dass wir uns schick anziehen und so zum Gottesdienst gehen. Danach spielen die Kinder noch kurz, die Kerzen am Tannenbaum werden von uns Eltern entzündet, die Glocke ertönt, dann stehen alle vor der Tür, ein paar kurze Dankesworte folgen und dann wird gegessen.“ Zwischenfrage: „Nicht erst die Bescherung? Die Kinder sehen doch schon alle Geschenke!“ „Ja, da müssen sie durch. Ich kenne das von früher, fand das nicht schön, aber jetzt finde ich es praktisch.“ „Was gibt es denn als Weihnachtessen; irgendetwas schnell Zubereitetes?“ „Nein, mal kommt ein Braten auf den Tisch, häufiger auch Raclette, also auch etwas festlicher. Dann stellen die Kinder etwas vor, ein Krippenspiel, das sie sich ausgedacht haben oder ein Klavierstück. Und dann gibt es die Bescherung unterm Baum und spielen bis zum Umfallen.“ **HANNA**

„Zuerst geht es natürlich in den Gottesdienst, dann Bescherung. Aber vorher vor der ‚guten Stube‘ warten, aber nur bis zur ersten Strophe. Die Geschenke liegen unterm Tannenbaum und alle können sie gleichzeitig auspacken. Es gibt auch immer ein Familiengeschenk, meist ein schönes Spiel. Dann geht es ans Essen, das vom Familienrat vorher bestimmt wurde; im letzten Jahr gab es selbstgemachten Döner. Und dann ist es meist ‚Essen im Chaos‘, weil die Kinder Hunger haben. Und damit zu spielen, dann aber wieder Hunger haben. Und damit das zu Bett gehen leichter fällt, werden kurz nach dem Essen Schlafanzüge angezogen.“ „Habt ihr das immer schon so gemacht? Es kommen ja zwei unterschiedliche Traditionen zusammen.“ „Ja, das war spannend. Uns war es wichtig, eine eigene Familientradition zu entwickeln, die ganz zu uns passt.“ **MARIA**

Weihnachten international

Weihnachten bei den Indianern im Nordwesten Kanadas

„Ich denke, dass meine ganze Familie ziemlich genau so Weihnachten feiert wie die meisten Kanadier“, sagte eine Indianerin. Sie stellen z.B. schon früh in der Adventszeit einen oft sehr bunt, sogar schrill geschmückten Weihnachtsbaum auf. Geschenke liegen morgens am ersten Weihnachtstag unter dem Tannenbaum.

Ein anderer Indianer ging tiefer auf die Problematik und den kulturellen Zwiespalt ein, in dem Indianer leben, ob sie Christen sind oder nicht. Kürzlich wurde weltweit von den „Residential Schools“* berichtet und von den schrecklichen Dingen, die im „Namen der Kirche“ den Indianern angetan wurden. Viele Indianer haben heute den religiösen, christlichen Teil, auf Grund der schlimmen Erlebnisse in der Residential School, aus Weihnachten verbannt. Oft wurde nur das beibehalten und übernommen, was die allgemeine kanadische Bevölkerung vorlebt.

Vor COVID waren wir als Familie an jedem ersten Weihnachtsfeiertag bei einer Indianerfamilie im Reservat eingeladen. Über den ganzen Tag kamen Freunde und Familienmitglieder zu Besuch. Das Festessen war zum Mittag angerichtet, manche Gäste steuerten zum Essen bei. Es war immer genügend zu Essen und zu Trinken für jeden da. Familie, Freunde und eine offene Tür werden bei den Indianern generell großgeschrieben, besonders zu Weihnachten. Wir wurden immer gefragt, ein Gebet zu sprechen, die Weihnachtsgeschichte vorzulesen und ein paar Worte der Hoffnung und der Liebe Jesu zu den Menschen weiter zu geben, egal welche Hautfarbe sie haben.

Marc und Sandra Fromme, ausgesandt von der Gemeinschaft Eckernförde, arbeiten seit über 10 Jahren unter indigenen Völkern in Kanada

* Residential schools: In diesen Schulen wurden Indianerkinder ohne Zustimmung ihrer Eltern gebracht. Dort durften sie nicht ihre eigene Sprache/indianische Kultur pflegen. Sie sollten „westlich“ umerzogen werden und „christianisiert“ werden. Oft wurden indianische Kinder dort misshandelt und haben bis heute schreckliche Erinnerungen daran. Die letzte „Residential school“ schloss vor 40 Jahren.



„Crăciun fericit!“ – Fröhliche Weihnachten auf Rumänisch!

Das wichtigste, wichtigste Fest des Jahres beginnt am 23. Dezember um Mitternacht. Die feierliche Stimmung liegt in der Luft, eine Mischung aus Licht, Gesang, Freude und Tradition. Dem zuvor geht eine 40-tägige Fastenzeit, in der traditionelle Rumänen auf Fleisch, Eier und Fisch verzichten.

Am Heiligabend lassen alle Rumänen die Tore weit offen, damit singende Kinder und Jugendliche hineinkommen können. So bringen sie die gute Nachricht, von Haus zu Haus. Die „colindatori“ singen unermüdlich, manchmal sogar bis in die frühen Morgenstunden, traditionelle Weihnachtslieder. Für den Einsatz werden die Sänger von den Gastgebern mit Brezeln, Nüssen, Äpfeln, Früchten und ofenwarmem Nusskuchen oder Cozonac (einer Art Hefezopf) bewirtet und sogar mit Geld belohnt.

In die Kirche zu gehen ist genauso wichtig (am 25. Dezember), wie den Weihnachtsbaum zu schmücken, auf die Geschenke zu warten (am Weihnachtsmorgen geöffnet) und mit der ganzen Familie zusammen zu sein.

*Margret Hildebrandt,
ausgesandt von der Gemeinschaft Lübeck,
arbeitet seit über 20 Jahren unter Kindern in Rumänien*



NUSSSTRUDEL

Teig:
400g Dinkelmehl, 15g Hefe,
125 ml Milch, 70g Zucker,
100g Butter, 2 Eigelb,
1 Prise Salz, 10g Vanillezucker

Füllung:
200g gerieb. Haselnüsse,
geschlagenes 3 Eiweiß, 12g Zucker,
Prise Salz, 10g Vanillezucker

Hefeteig gehen lassen, dann mit zwei Teile lange Zöpfe rollen, kordeln, gehen lassen, dann als Rechteck ausrollen, Füllung darauf, in Kastenform füllen

Bei 180 Grad ca. 45 Minuten backen lassen



2x auch in
Schleswig-Holstein zu Gast!



CAMISSIO CAMP2GO

Evangelistische Abenteuerferien für Kinder

Wie viele Erwachsene haben bereits als Kind eine Entscheidung für Jesus getroffen?

2015 fingen wir an von moderner Kinderevangelisation zu träumen und hatten dabei keinen blassen Schimmer, wie schnell Gott unsere Füße auf weiten Raum stellen wollte. Ein Jahr später starteten wir mutig mit drei Einsätzen und 100 Kindern. Gott segnete unseren Dienst über die Jahre sehr, so dass wir 2022 mit über 260 Mitarbeitern in 33 Orten unterwegs sein durften, um über 3200 Kindern und Familien von Jesus zu erzählen. „Es gibt einen sehr großen Bedarf an unseren evangelistischen Ferien camps und wir haben die Vision Deutschland zu verändern, indem wir Kinder und Familien ermutigend und wertschätzend das Evangelium näherbringen. Wir freuen uns über jeden, der uns bei unseren Camps unterstützt und mitmachen möchte“, so Jes Wissner, CAMISSIO-Leiterin.

Aber was steckt eigentlich hinter CAMISSIO CAMP2GO?

CAMISSIO ist Teil der Deutschen Zeltmission aus Siegen-Geisweid, die in diesem Jahr 120 Jahre alt wird. CAMISSIO CAMP2GO ist ein fünftägiges evangelistisches Ferienprogramm für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Wir möchten Kindern die Möglichkeit geben, Jesus kennenzulernen und sich für ein Leben mit Ihm zu entscheiden. Außerdem bieten wir ein Umfeld, in dem die Kinder durch Liebe und Wertschätzung Heilung und Wachstum erfahren. Gott und sein Wort stehen dabei im Mittelpunkt. Freitags laden wir die ganze Familie zu einer gemeinsamen Familien-Abschluss-Party ein, wo alle Familien in die lokale Gemeinde eingeladen werden, um gemeinsam weiter im Glauben zu wachsen und Freundschaften zu feiern. Zu einer genialen Ferienwoche gehören natürlich auch jede Menge Spaß und Action. „Die Innovation der Zelte als missionarischer Veranstaltungsraum vor 120 Jahren, das sind heute unsere tollen Hüpfburgen, der Action Tower oder unsere Wasserrutsche.

Spiele sind die Liebessprache der Kinder und wir möchten, dass sie sich besonders geliebt und wertgeschätzt fühlen“, erläutert Tobias Lang, dzm-Geschäftsführer.

Während des Sommers erleben wir viele Segensgeschichten mit den Kindern – hier einige Schlaglichter aus 2022: Eine Mädchengruppe in Lübeck lernte, dass es sehr wertvoll ist, Gutes zu reden. Daraufhin fingen die Mädchen an, viele Komplimente zu verteilen. Ukrainische Kinder in Norderstedt hörten Gottes Stimme und fragten, wie sie antworten können. Sie erzählten, wie sie seit der Flucht Gottes Stimme hören und erkannten, dass Gott auch in der Ukraine ist. Eine Mama aus Berlin fragte uns am Ende eines Camptages: „Wie habt ihr das geschafft? Mein Sohn wollte heute so gerne eine Bibel haben, als wäre es das beste Spielzeug?!“ „Suche Fische“ – den Eindruck bekam ein Kind aus Müden im Gebet. Der Gruppenleiter erzählte ihm daraufhin vom „Menschen fischen“ in der Bibel und wollte eigentlich noch das Evangelium erklären. Doch der Junge brauchte keine weiteren Erklärungen: „Okay, dann mache ich das jetzt mal.“

Auch als CAMISSIO-Familie wollen wir alle Möglichkeiten nutzen, die Gott uns schenkt, groß denken und dabei immer unseren Auftrag im Fokus behalten: Jeder soll von Jesus hören! 2023 wird CAMISSIO CAMP2GO weiterwachsen – mit einem vierten Team wollen wir knapp 40 Camps durchführen, möglich durch den Einsatz vieler Sommermitarbeiter, LKW-Fahrer, Beter und Spender. Übrigens: Mit Lübeck und Norderstedt wird CAMISSIO 2023 auch zweimal in Schleswig-Holstein zu Gast sein (alle Camps ab 1.12.2022 auf camissio.de).

dzm e.V. – CAMISSIO
Patmosweg 10, 57078 Siegen
www.camissio.de, mail@camissio.de



NEUES VOM WITTENSEE

Im Juli luden wir zu einer Weinprobe in eigener Sache ein. Und das kam so: Vielleicht erinnern sich manche, dass wir eine Zeit lang ganz glücklich über unseren „Wittenseewein“ waren. Also, natürlich nicht aus eigener Produktion, aber immerhin mit eigenem Etikett. Eine Gruppe junger Winzer hatte angeboten, bei Abnahme einer bestimmten Menge auch für eine Wunschgestaltung der Banderole zu sorgen. Und so fand sich dann das „Erholungszentrum Wittensee“ mit einer schönen Zeichnung auf den Flaschen wieder. Der Wein schmeckte gut und war durch das Logo unseres Hauses irgendwie auch etwas Besonderes für uns und unsere Gäste. Leider versiegte die Quelle vor einiger Zeit und wir sahen uns nach einer anderen Möglichkeit um. Zunächst erfolglos. Schade! Aber wie wir es sooft erleben, tat sich völlig unerwartet im Gespräch über drei Ecken dann doch eine neue Perspektive auf. Ein junges Winzerpaar mit Verwandten im Norden plante einen Urlaub bei uns... Winzer klingt gut! Daraus muss sich doch etwas machen lassen! Genau!

Und weil wir den potentiellen neuen Wittenseewein nicht alleine probieren wollten, luden wir zu besagter Weinprobe ein. Gäste, Mitarbeiter, Freunde, Verwandte und Bekannte genossen den inspirierenden, sehr persönlich gehaltenen Abend und stimmten mit uns überein, auf der richtigen Spur zu sein. Einen Haken gibt es allerdings: Diesmal müssen wir für das Etikett selber sorgen. Aber das kriegen wir auch noch hin. Ein begabter Grafiker sammelt bereits Ideen. Und wir sehen uns schon am Etikettenkleben. :-)

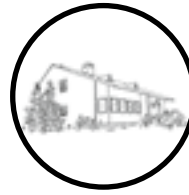
Liebe Grüße

*Ihre Eberhard und Beate Schubert
Hausleiter-Ehepaar des EBZ Wittensee*

**Demnächst:
Etikettenkleben
am Wittensee :-)**



LAST MINUTE – Impulstag, 12.11.2022, Bürgerhalle Kaltenkirchen
Ein Seminartag voller IMPULSE für verschiedene Bereiche unserer Gemeinschaftsarbeit! Schauen Sie in das umfangreiche Programm und melden Sie sich jetzt noch schnell, sofern nicht schon geschehen, für das Seminar Ihrer Wahl an, wir freuen uns auf Sie!



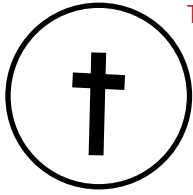
VORMERKEN – Wochenende zu Sterben, Tod und Trauer, 31.03./01.04.2023, Wittensee
Der Arbeitskreis Diakonie lädt zu diesem Seminar-Wochenende herzlich ein! Referentin ist Frau Ute Sabine Eckhardt-Tams, Barmstedt/Henstedt, Supervision, Coaching und Fortbildung für pflegerische/medizinische u.a. soziale Berufe!



VERÄNDERUNG – von Prediger Hartfried Böttcher
Zum 31.12.2022 wird Hartfried Böttcher, Prediger in der Gemeinschaft Meldorf, seinen Dienst bei uns im Verband beenden. Seit 01. Oktober hat er seinen Dienst bereits auf 50% reduziert. Wir danken Hartfried und seiner Frau Ruth für ihren Dienst bei uns im Verband und in den Gemeinschaften Elmshorn und Meldorf. Wir wünschen ihnen für die verbleibende Zeit in Meldorf viel Kraft und Gottes Segen und für ihre Zukunft in Süddeutschland Gottes Schutz und Geleit.



VERBAND – Orientierungsjahr 2023
Das kommende Jahr wird für uns als Verband ein „Orientierungsjahr“ sein. Wir werden mit den großen Verbandsveranstaltungen wie Frühjahrstagung, Jahresfest, Fortbildung für Gemeinschaftsvorstände und Impulstag einmal pausieren. Die Gemeinschaften sollen dadurch Freiräume bekommen, nach all den Corona-Einschränkungen wieder Fahrt aufzunehmen und sich mit den Veränderungsprozessen, die dafür anstehen, zu beschäftigen. Gleichzeitig wollen wir gemeinsam darüber nachdenken, welche Verbandsveranstaltungen wir in welcher Art weiterhin brauchen, um sie weiterhin ansprechend und attraktiv anbieten zu können. Schließlich wollen wir als Verbandsleitung einen Visionsprozess starten, in dem wir bis 2032 die wesentlichen Fragen des Verbandes für die Zukunft bearbeiten. Wir bitten weiterhin um Ihre Unterstützung in unseren Anliegen im Gebet!



TRAUER-Nachricht

Am 16.07.2022 wurde Frau Frieda Mumm im Alter von 91 Jahren von Gott aus diesem Leben abgerufen. Frieda Mumm war in den Jahren 1987 bis 1990 als Gemeindegliederin in der Gemeinschaft Kiel tätig. Wir nehmen Anteil an der Trauer und erbitten für die Angehörigen Trost und Zuversicht durch Jesus Christus, den Auferstandenen, der sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Joh 14,19.

GEBURT



HOCHZEIT



DIAMANTENE HOCHZEIT



NEUE MITGLIEDER



IN DIE EWIGKEIT ABGERUFEN



WILLOW CREEK LEITUNGSKONGRESS IN LEIPZIG

Vom 24.-27. August 2022 haben Tabea Bender und ich den Willow Creek Leitungskongress in Leipzig besucht. Es gab viele tolle Vorträge und Referenten, u.a. von Prof. Michael Herbst, Bodo Jansen, Vanessa Van Edwards. Großartige Musikbeiträge rahmten die Vortragsreihen ein.

Der Vortrag von Thomas Härry „Die Seele des Leitens“ gefiel mir u.a. sehr gut, hier einige bemerkenswerte Sätze daraus:

- Höre Deinen Mitarbeitern gut zu. Leiter, höre, was der Geist dir durch deine Gemeinde sagt.
- Verbringe mehr Zeit mit Menschen als mit Strategien
- Arbeite daran, die mitarbeiterfreundlichste Organisation zu werden.
- Mach's wie Gott: Gib, bevor Du forderst.

Mein persönliches Highlight war die Vorkonferenz am 24.8.2022. Es gab fünf verschiedene Themenschwerpunkte, an denen man als überschaubare Gruppe von 30-40 Personen teilnehmen konnte. Wir hatten uns für das Thema „Wie eine junge Generation Gemeinde baut, die (nicht nur) junge Menschen erreicht“ entschieden. Die beiden Referenten Renke Bohlen (Gründerin von „Kirche im Pott“ im Ruhrgebiet) und Christopher Schacht (YouTuber: „Real Life Guys“ und „Life Lion“) haben uns viele wertvolle Tipps und Ideen vermittelt. Fragen konnten gestellt werden und der Referent stellte sein Programm um, damit er besser auf unsere Bedürfnisse eingehen konnte. Hervorragend. Beide Referenten berichteten von ihren Erfahrungen bei ihren Gemeindegründungen: Beide haben intensiv gebetet: „Gott schick uns Menschen.“ Sie machten die Erfahrung, dass nächste Generationen sehr anspruchsvoll und träge sind, deshalb sind Freundschaften innerhalb einer Gemeinde so wichtig. Ihr Motto lautet: Jesus ist das Zentrum, Glaube ist unsere Antwort. Es waren für uns sehr wertvolle und lehrreiche Tage; viel Neues und Motivierendes zum Thema „Gemeindegrowth“. Weitere Berichte auf www.willowcreek.de. Coronabedingt kamen weniger Teilnehmer(innen), was sich negativ auf die Finanzen auswirkt. Ich bete, dass wir auch in Zukunft nicht auf Willow Creek Leitungskongresse verzichten müssen.

*Maren Bunge,
Vorsitzende der Gemeinschaft Kiel*



Weihnachten wie's sinkt und leuchtet...

oder:

Über die kulturelle Aneignung „weihnachtlicher Geburtsvorbereitung“ jenseits von Bethlehem

Also, mich stört's nicht, wenn Sie schon am 01. September Lebkuchen kaufen. Ich liebe Lebkuchen, wenn sie frisch aus einem industriellen Ofen kommen und auf einem Rentier-Aufsteller den Konsumenten feilgeboten werden.

Ich fahre dann mit meiner Beute zu meiner Freundin und wir sitzen bei 25 Grad im Schatten auf der Terrasse und essen diese weihnachtlichen Kostbarkeiten.

Ich rege mich auch nicht (mehr) auf, wenn schon im Oktober Last Christmas, Jingle bells oder Driving home for Christmas über die Lautsprecheranlage in unserem Supermarkt dröhnt. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass ich bei entsprechender Stimmung, die Warteschlange an der Käsetheke zu einer Polonaise animieren könnte. Das Leben spontan feiern. Warum nicht?

Schon im November verfolge ich mit großem Interesse, welche Weihnachtsdeko-Trendfarbe sich in diesem Jahr durchsetzen wird, lasse mir aufwendige Plätzchenrezepte erklären, die man nur mit einer abgeschlossenen Konditorenausbildung umsetzen könnte; staune über monumentale, skulptureske Vorgartengestaltung, deren Stromverbrauch mit dem von Disney-World vergleichbar ist und warte geduldig ab, bis alle fertig sind mit der Gestaltung unzähliger Adventskalender für Kinder, Enkelkinder, Freundinnen, Arbeitskolleginnen. Überall laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Festkomitees planen Weihnachtfeiern im Big-Event-Style und deren kilometerlange To-do-Listen reichen mindestens einmal um den gesamten Erdkreis. Ständig feiern wir uns in dem Spannungsfeld zwischen Apfel-Nuss-und-Mandelkern-Nostalgie und karnevalistischer-Weihnachtspopkultur um Sinn und Verstand.

Meinetwegen könnten die Menschen das ganze Jahr blinkende Rentiergeweihe auf dem Kopf tragen und im Bikini am Strand einen Glühwein trinken.

Denn all das ist nicht Weihnachten ...

Es ist unsere Kultur rund um Weihnachten und die verändert sich ständig, zieht sich immer mehr in die Länge, weil uns die schlichte Betrachtung auf Weihnachten nicht mehr reicht. Längst bestimmt nicht mehr Weihnachten unsere Kultur, sondern

unsere Kultur bestimmt Weihnachten. Manche halten fest an der Erfahrungstradition ihrer Kindheit, verlieren sich in Gemütlichkeit und Kalorien und andere fliehen in einen nicht-endenden Konsumenten-Partyrausch, der dann mit letzter Kraft und einem gequälten „Oh, du fröhliche“ uns die Feiertage erschöpft verschlafen lässt. Aber nichts davon ist Weihnachten.

Ich selbst liebe Weihnachtsfeiern genauso wie gemütliche Plätzchen-Nachmittage bei Kerzenlicht. Ich freue mich, wenn unsere Kinder Weihnachten nach Hause kommen, sich über unser traditionelles Essen freuen und sich viele Gedanken über Geschenke gemacht haben. Ich liebe unsere Veranstaltungen in der Gemeinschaft genauso wie Spekulatius und Gänsebraten.

Aber Weihnachten ist das nicht. Weihnachten ist mehr UND weniger.

Weihnachten ist mehr, weil wir es in dem Weihnachts-Ereignis mit Gott zu tun bekommen. Das Wort wurde Fleisch, wurde Botschaft!!! Weihnachten ist mehr, weil es allen Glamour und alles Starre überwindet und zurückdrängt und deshalb ist es gleichzeitig weniger, denn Weihnachten ist nur das, was in der Krippe Platz hat. Alles andere ist (geliebte) Kultur. Weihnachten ist mein persönlicher Bethlehem-Moment, eine Art Erkenntnis-Geburt und wenn ich mich langsam der Krippe nähere, dann ist Weihnachten in allem Trubel manchmal nur ein Dankgebet. Dann danke ich Gott, dass er sich mit der Geburt Jesu unserem Unfrieden, unserer Zerrissenheit, unserer Angst und unseren Fehlbarkeiten stellt und freue mich kindlich darüber, dass Gott diese Welt nicht egal ist und er großzügig seine Verheißungen an uns verschenkt.

Dann atme ich tief ein und will lernen mit Jesus zu wachsen und von ihm zu lernen, auch über Weihnachten hinaus.

Über diesen Moment freue ich mich das ganze Jahr und deshalb schmecken mir die Lebkuchen auch das ganze Jahr.

Schalom!

Petra Bandemer-Thiesen,
Süderbrarup